

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

jective Wahrheit hat. Das war die zweite Freude. Die dritte Freude fügte Jacobi hinzu, daß, weil das Unendliche dadurch nur verendlicht werde, es sogar ein Frevel sei, das Wahre erkennen zu wollen. Trostlose Zeit für die Wahrheit, wo vorbei ist alle Metaphysik, und nur eine Philosophie gilt, die keine ist!"¹

Um ein Ganzes, ein System aus einem Stück zu sein, fehlt der kantischen Philosophie die Consequenz und der Inhalt: das Bedürfniß nach Consequenz wollte Fichte befriedigen, das nach dem Inhalte Schelling.²

III. Johann Gottlieb Fichte.

Johann Gottlieb Fichte aus Ramenau in der Oberlausitz (1752 bis 1814), durch seine erste Schrift „Kritik aller Offenbarung“, weil sie für ein Werk Kants gehalten wurde, berühmt gemacht, wurde (nicht durch Goethe, wie Hegel sagt, sondern) auf Betrieb des weimarischen Ministeriums und des Herzogs nach Jena gerufen, wo er in den Jahren von 1794—1799 gelehrt hat; er ging nach Berlin, wurde im Jahre 1805 Professor in Erlangen, dann Professor an der neugegründeten Universität zu Berlin (nicht 1809, sondern 1810), wo er den 27. Januar 1814 starb in seinem 62. Jahre. Aus Jena ist er durch den Atheismusstreit vertrieben worden, der über einige Aufsätze in dem philosophischen Journal entstanden war, welches er mit Niethammer herausgab. Fichtes Aufsatz hieß „Ueber den Grund unseres Glaubens an eine göttliche Weltregierung“.

Hegel unterscheidet in der fichteschen Philosophie die speculative und die populäre, zu welcher letzteren die Reden gehören, wie die Reden an die deutsche Nation u. s. f.; er unterscheidet die speculative Philosophie in die ursprüngliche und die ungebildete; dazu kommen einige „Hauptmomente, die mit der fichteschen Philosophie zusammenhängen“. Alle diese Dinge werden so kurz und eilig abgehandelt, wie es zwar der Bedeutung des Gegenstandes keineswegs entspricht, wohl aber dem Gedränge durch den herannahenden Schluß des Semesters!

Was der kantischen Philosophie abging, war die innere Einheit des Princips, woraus der ganze Inhalt des Bewußtseins folgerichtig entwickelt werden muß, um dem Ganzen den Charakter des Systems und der Wissenschaft zu geben. „Es ist das Bedürfniß der Philosophie, eine lebendige Idee zu entfalten: die Welt ist eine Blume,

¹ Ebendas. S. 547—551. — ² Ebendas. S. 551—553.